

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druck:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bernspruchsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 174

Mittwoch, 30. Juli 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Inspect. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzeln-Kaufmann für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Send und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rahnstr. 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freibank Zeithain.

Morgen Donnerstag, den 31. Juli von Nachmittags 1 Uhr ab wird das Fleisch einer jungen fetten Kuh verpöndet. Preis pro 1/2 kg 35 Pfg.
Zeithain, den 30. Juli 1902. Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erlösen und bis spätestens **Vormittag 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Rieser Tageblatt u. Anzeiger“

für die Monate

August und September

werden von den Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unserer Expedition und unseren Auskäufern angenommen; in Straßla von Herrn Cigarrenfabrikant W. Feind.

Bezugspreis: 55 Pf. pro Monat.

Wetterprognose des kgl. meteorolog. Instituts Chemnitz vom Tage.

Börsenbericht (Auszug der wichtigsten Papiere) vom Tage.
Neueste Nachrichten und Telegramme. J. J. J.

Anzeigen

haben durch das „Rieser Tageblatt“, die im Bezirk Riesa verbreitetste Zeitung, weite und vorthellhafte Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 30. Juli 1902.

Wetterprognose. (Orig.-Mittheilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz) Ueberblick der Wetterlage in Europa heute früh: Die nördl. Depression hat sich abgeschwächt, doch liegen noch immer Minima unter 755 mm über dem baltischen Meerbusen und am Skagerrak. Der sehr hohe Druck auf dem Kontinent hat etwas abgenommen, sein Maximum über der Alpengegend besteht fort. Die von NW kommende, bei uns südwestl. Strömung ist fortwährend mit wolkigem, etwas wärmerem Wetter verbunden; die Neigung zu zeitweisen Regenfällen hält gleichfalls an.

Eine leichte, südwestl. Strömung brachte am 29. Juli vorwiegend trocknes, vielach helles, jedoch noch immer kaltes Wetter. Das Minimum der Temperatur trat mit 5° am Hohensteinberg ein, im Maximum wurden nur vereinzelt 20° erreicht, die Mittelwerthe lagen 1 bis 3° unter den diesjährigen.

Infolge Fahrlässigkeit hätte gestern Nachmittag 1/8 Uhr ein etwa 1/2 Jahr altes Kind des Schiffers Kubisch beinahe den Tod in der Jagna gefunden. Das Kind lag in einem kleinen Sprossenwagen und war einem größeren Mädchen zur Wartung anvertraut. Das letztere fuhr nun das von der Parkstraße nach der Elbstraße führende schmale Gäßchen hinab und hat wahrscheinlich den Wagen frei laufen lassen, denn der letztere stürzte mit dem Kinde über die Böschung in die Jagna und wurde von der Wasserströmung etwa 50 Meter fortgetrieben. Der inzwischen zufällig des Wegs daher kommende Hammerarbeiter Schmalz (am Rande hier selbst wohnhaft) sprang sofort in das Wasser und brachte das bereits bewußtlos gewordene Kind wieder an Land, hatte auch die Genugthuung, daß dasselbe, nach vorgenommenen Abreibungen, sich bald wieder erhob. Wagen und Reiten wurden von einem andern, uns dem Namen nach nicht bekannten Manne aus dem Wasser geholt.

Herr Kaufmann Bernhard Müller schreibt uns: Wie zu beobachten ist, zeigt sich auch in diesem Jahre wieder der gefährliche Traubenstimmepilz (Oidium Tuckeri) in seinen Anfangsstadien. Da die diesjährige Witterung dem Umfangreichen dieser heimtückischen Krankheit überaus förderlich ist, läßt sich jedem Weinbaubestitzer nur anrathen, sie durch recht-

zeitiges, unter Umständen wiederholtes Schwefeln zu bekämpfen, um die diesjährige reiche Traubenernte vor Vernichtung zu bewahren.

Gestohlen wurde vor einigen Tagen aus einem Hause am Kaiser Wilhelm-Platz eine Uhr; vor einiger Zeit wurde eine solche bereits auch aus einem Hause an der Bismarckstraße entwendet. Ob der Dieb identisch ist mit dem Einbrecher, der in den letzten Tagen hier sein Unwesen trieb, muß vorläufig dahingestellt bleiben. — Das mehrfach verbreitete Gerücht, daß auch in einem Restaurant an der Schloßstraße ein Einbruchdiebstahl ausgeführt und ein größerer Geldebetrag entwendet worden sei, bestätigt sich nicht.

Oberst v. Hennig, beim Stabe des 1. (Velb.) Grenadier-Regiments Nr. 100, ist zum Commandeur des 11. Infanterie-Regiments Nr. 139 ernannt, Major v. Holleben genannt v. Normann, Bataillons-Commandeur im 13. Infanterie-Regiment Nr. 178, ist unter Beförderung zum Oberleutnant zum Stabe des 1. (Velb.) Grenadier-Regiments Nr. 100 veretzt worden. Oberst Weigel, Commandeur des 11. Infanterie-Regiments Nr. 139, wurde unter Verleihung des Charakters als Generalmajor, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Generalsuniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen zur Disposition gestellt.

Am 5. Juni haben sich Reichstagsabgeordnete verschiedener Fraktionen zu einer Besprechung vereinigt, um ein Programm der Gasthausreform durch die Reichsregierung festzusetzen. Die Namen der Betheiligten werden nicht genannt, weil zuerst die Zustimmung gleichgesinnter Kollegen eingeholt werden soll. Das Programm ist in dem Organe des „Deutschen Vereins für Gasthausreform“, dessen Verwaltung in Weimar geführt wird, mitgetheilt. Die wichtigsten Grundsätze sind folgende: Ausdehnung der Bedürfnisfrage auf alle Gemeinden. In Orten unter 50000 Einwohnern nicht mehr als eine Schankstube auf 300 Einwohner, in größeren Orten höchstens eine auf 500 Einwohner. Die Konzession gilt allemal nur auf fünf Jahre. Sie kann von Erfüllung bestimmter Forderungen abhängig gemacht werden. Die Gemeinden können den Branntwein-Verkauf und -Schank ganz untersagen. Sie können alle Konzessionen einer gemeinnützigen Gesellschaft nach dem Gothaer System übertragen. Die Konzessionsnachsucher müssen nicht nur in städtischer, sondern auch in finanzieller Beziehung Gewähr leisten. Der Kleinhandel mit geistigen Getränken in offenen Gefäßen ist nur Gast- und Schankwirtschaften gestattet. Die Konzession kann jederzeit durch Enteignungsverfahren entzogen werden. Alle Schankstätten sind Nachts von 1 bis 5 Uhr und an den Vormittagen der Sonn- und Festtage zwei Stunden lang zu schließen. Personen unter 16 Jahren dürfen alkoholische Getränke nicht erhalten. Auf Borg dürfen diese Getränke nicht verabreicht werden.

Die Verwirklichung der erteilten Gewalt des Vaters ist dann gegeben, wenn dieser „wegen eines an dem Kinde verübten Verbrechens oder vorsätzlich bezähten Vergehens zu Zuchthausstrafe oder zu einer Gefängnisstrafe von mindestens 6 Monaten verurtheilt wird“. (Bürgerl. Gesetzbuch § 1680). Unter strafbaren Handlungen, die an dem Kinde begangen werden, sind aber auch eine in der Zuchthausstrafe nicht auch Vertheilung vermögensrechtlicher Natur zum Nachtheil des Kindes zu verstehen, sondern nur solche strafbare Handlungen, die gegen die Person des Kindes gerichtet sind. Danach hätte also ein Vater, der das Vermögen seines Kindes ganz oder theilweise unterschlagen hat, dessenungeachtet die erteilte Gewalt über das Kind nicht verloren, die Vermögensverwaltung kann ihm natürlich auf Grund der §§ 1667, 1668, 1670 des Bürgerlichen Gesetzbuchs entzogen werden.

Ungeachtet wiederholter an das correspondierende Publikum gerichteter Mahnungen, die Drucksachen so zu verpacken, daß das Hineinschieben anderer Sendungen verhindert wird, kommen noch häufig Fälle vor, in denen Postsendungen, die sich in Drucksachen eingeschoben haben, gar nicht oder doch mit erheblicher Verzögerung in die Hände der Adressaten gelangen. Diese Unzulänglichkeiten würden nicht schwer zu verhehlen sein, wenn das Publikum die nachstehenden Winke für eine zweckmäßige Verpackung der Drucksachen beachten wollte. Bei grö-

ßeren Drucksachen, die unter Band verschickt werden sollen, bietet sich als wirksamstes Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifbandes. Kann man sich hierzu aber nicht entschließen, dann sollte wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifband so eng wie nur möglich um die Drucksache gelegt und außerdem eine feste kreuzweise Umschnürung mittels Fadens oder Gummiband herangezogen werden. Bei Drucksachen, die unter größeren Umschlüssen zur Abholung kommen sollen, wären thunlichst Umschlüsse anzuwenden, deren Verschlussklappe sich nicht am breiten oberen Rande, sondern an der schmalen Seite befindet. Jedenfalls soll man die Verschlussklappe nicht in den Umschlag einstecken. Soll der Inhalt vor dem Herausfallen geschützt werden, so verwende man Umschlüsse, deren Verschlussklappen einen jungemartigen, zum Einstecken in einen äußeren Umschlag des Umschlages eingerichteten Anstoß besitzen. Auch in anderen Formen hat die Papierindustrie bereits sichere Drucksachenschnitten auf den Markt gebracht.

Nach Meldungen Berliner Blätter sind dort auf Ersuchen der Dresdner Staatsanwaltschaft Bilder vom Leichenbegängniß des Königs Albert beschlagnahmt worden. Es handelt sich dabei um Ansichtspostkarten u. s. w., die von einem Dresdner und einem Wiener Verlag unter Benutzung der neuesten von der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ veröffentlichten Anmerkungen dargestellt worden sind. Nach dem „Dr. Anz.“ ist lediglich die in diesem Verfahren begründete Verletzung des Urheberrechts der Grund der Beschlagnahme gewesen.

Die Zahl der Wenden in Sachsen ist im Laufe der Jahrzehnte langsam zurückgegangen. Im Jahre 1832 betrug ihre Gesamtzahl 40 482, sie erreichte den höchsten Stand im Jahre 1864 mit 53 760. Im Jahre 1885 betrug sie nur 49 916. Nach diesem Jahre hat man von einer besonderen Erhebung der Wenden bei Gelegenheit der Volkszählung abgesehen, da man in die Zuverlässigkeit der Ergebnisse Zweifel setzte. Jedenfalls dürften unter dem Einfluß deutscher Schulen und Kirchen und durch gemischte Ehen zwischen Deutschen und Wenden viele im Laufe der Zeit germanisirt worden sein.

Sonntag, 28. Juli. Einen schweren Unfall erlitt heute Nachmittag der Streckenarbeiter Starke von hier. Derselbe war auf der Eisenbahnstrecke nach Meritz zu beschäftigt und hier wurde ihm von einem Bahnmessermann ein Bein abgefahren. Der schwer Verletzte wurde ins Krankenhaus geschafft. (M. Tbl.)

Dienstag, 29. Juli. Nach dem Muster des Sparvereins „Armer“ in Bremen, das man auch in Walsheim seit Jahresfrist zum Vorbild einer solchen Einrichtung gewählt hat, bildet sich hier jetzt ein Rabattparverein, der am 1. August seine Thätigkeit beginnen will. Dieser Verein macht es sich zur Aufgabe, die Gewährung von Rabatt an das laufende Publikum seitens der Geschäftsleute, die bisher hier verschiedene Gebalten zeigte, wie Einräumung von 2 1/2, 5 und 6 1/2 Prozent Rabatt oder Verabreichung von Weihnachtsgeschenken, einheitlich dahin zu regeln, daß seine Mitglieder fortan nur noch 5 Prozent Rabatt genießen, und zwar nach einheitlichem System durch Ausgabe von vereinsseitig hergestellten Sparmarken. Diese sollen die Käufer in Wäcker lieben, in denen sich neben dem Mitgliederverzeichnis und orientirenden Angaben über Zweck und Ziele des Vereins Vorbrüche für 200 solcher Marken zu je 20 Pfg. Kaufwerth befinden. Die häßliche Sparlaste ist die gefüllten Wäcker, deren jedes einen Rabattwerth von 10 M. repräsentirt, gegen Auszahlung dieses Betrages in bar ein vor sich zu schreiben 10 M. auf ein Sparlastenbuch für den Ueberbringer des Rabattdbuches gut. Der Rabattparverein theilt jetzt unter anderem noch mit, daß sich durch die Gewährung des Rabatts die Waarenpreise keinesfalls erhöhen; er will, da man zu der Einsicht gelangt ist, daß sich das Rabattdennoch nicht aus der Welt schaffen läßt, diese Sache nur vereinfachen und verfolgt zugleich den Schutz der Gewerbe- und Handeltreibenden gegen die Konkurrenz der Konsum- und Beamtenvereine, des Haushandels und Detailverkaufs. (Dr. Anz.)

Mittwoch, 29. Juli. Gestern Vormittag 1/11 Uhr ist der Hausbesitzer Carl Lehmann, gegenwärtig auf dem Rittergut beschäftigt, dadurch verunglückt, daß er auf der Fahrt von

Thalheim nach dem Mittelgut Altschlag von einem mit Aes be-
lebten Hagen herunter, wobei ihm das rechte Ohr vollständig
abgehauen wurde und er außerdem auch noch Verletzungen
an den Beinen erlitt.

Wittweiba. Am Sonntag begannen im Schützenhause
die Verhandlungen des 12. Verbandstages der Schuhmacher-
Zunungen Sachsend. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen,
dass von 107 nur 53 Zunungen mit ca. 3300 Mitgliedern
dem Verbands angehören. Nach Erstattung des Jahresberichts
und Nachprüfung desselben hielt Herr Gewerksammler-Syndi-
cus Dr. Engelmann-Blauen l. B. einen Vortrag über „Die Be-
deutung des organisierten Handwerks und die Gewerksammler“.
„In Zunungsstreifen“, so führte Redner aus, „ist man sich viel-
fach über den Werth und die Aufgaben der Gewerksammler
noch gar nicht recht klar. Die Aufgaben der letzteren theile
man in zwei Gruppen: 1. solche Aufgaben, welche unmittelbar
die Führung des Handwerks bezwecken und 2. solche, welche un-
mittelbar dieses Ziel zu erreichen suchen. Der Vortragende be-
schränkte im Weiteren die Gebiete, auf denen die Gewerksam-
mler in erster Linie thätig sein müssen. Es gelte den
Wettbewerbs mit besonderen Rechten auszuscheiden, ferner müsse
man bestrebt sein, dem Handwerk die Segnungen des Inven-
tars- und Altersversicherungsgesetzes zu Theil werden zu lassen;
weiter müssten die das Handwerk schädigenden Arbeitsstände, zum
Beispiel das Submissionswesen, beseitigt werden. Endlich müssten
sich die Gewerksammler mitten unter das Handwerk mischen,
hier organisatorisch thätig werden und die Bildung von Zunungen
nach Kräften unterstützen.“ Ueber „Ausnahme und Präfung
der Beihilfen nach der Gewerbeordnung“ referierte Herr Pilscher-
Dresden und über die „Reifeprüfung nach der Gewerbe-
ordnung“ Herr Obermeister Ziegenbalg-Dresden. Nach ersterem
Referate gab die Versammlung dem Verbandstage anheim, eine
theoretische Reifeprüfung für die Verbands-Zunungen zu
schaffen. Ueber das andere Referat kam man zu keiner Ent-
scheidung. — Große Anerkennung fand ein Vortrag des Herrn
Jungfer-Velpzig über „Neue zeitgemäße Bahnen im Schuh-
geschäfte und im Kleinbetriebe der Schuhmacherei“. Der-
nächste, im Jahre 1904 stattfindende Verbandstag soll in Dres-
den abgehalten werden. Eine hiesig arrangierte Fachausstellung
soll tege Besichtigung. Abends fand im Verbandslokal ein ge-
lungener Kommerz statt.

Ein siebent. Chemnitz, 30. Juli. In der Woh-
nung seiner Mutter erschoss sich der 18 jährige Eisenarbeiter
Reinhardt aus Furcht vor zu erwartender Strafe. Er
soll auf ein Mädchen, welches sich gegen ein Liebesver-
hältnis mit ihm ablehnend verhielt, mehrere Rufe ge-
schossen haben. (Ch. Wg. Jtg.)

Bärenstein, 28. Juli. Der Gutbesitzer Häppler hier,
ein großer Jagdfreund, wollte am vergangenen Donnerstag
Abends nach 9 Uhr auf den Anstand gehen. Auf einem ab-
hängigen gelegenen Kleeberge ist Häppler wahrscheinlich im hohen
Aes zu Falle gekommen und hat dabei, um sich zu schützen,
das Gewehr nach der Seite zu werfen. Aber gerade da-
durch ist der Schuss losgegangen und Häppler wurde durch eine
Schrotladung im Unterleib verletzt. Der ungefähr 400 Meter
dabon entfernte Jagdpächter Bach hörte den Schuss und ging
den Klengelauten nach. Er fand den Verletzten mit dem Kopfe
den Abhang hinunter und das Gewehr ein Stück seitwärts
liegend. Nach requirirter sofort Hilfe und ließ den Schwerver-
letzten mittelst einer Trage nach dessen Wohnung schaffen. Der
68 Jahre alte Häppler starb jedoch kurz vor seiner Befragung
unter furchtbaren Schmerzen. Der jähe Tod des in allen
Kreisen beliebten Mannes wird allgemein bedauert.

Leinsdorf, 29. Juli. In der Nacht vom Sonntag
zum Montag versuchten hier im Uebermuth mehrere junge
Burschen, einen 8 Meter langen Baum über die Straße zu
legen. Bei dem Anzug zog sich der Bergarbeiter Schrader
einen schweren Schädelbruch zu.

Leinsdorf l. B., 29. Juli. Das Pöppelische Wästel-
gebäude im benachbarten Grün, welches dem Besitzer zugleich
als Wohnung diente, ist in der Nacht zum Montag völlig nieder-
gebrannt. Man vermutet einen Raucher seitens eines Tags
vorher abgewiesenen Besuchers.

Zwickau, 29. Juli. Der Buchhalter Richard Müller
aus Weichen, der nach Unterschlagung von nahezu 1000 Mk.,
die er für die hiesige Fahrrad-Manufactur von Unger kassirt
hatte, flüchtig geworden war, ist in Zwickau verhaftet worden.

Abort, 29. Juli. In der Perlmutterwarenen-Industrie,
welche hier ihren hauptsächlichsten Sitz hat, ist in der ersten
Hälfte des Jahres 1902, wie im ganzen verflohenen Jahre,
der Geschäftsgang ein sehr lebhafter gewesen, sodass es mitunter
schwer hielt, alle Aufträge zur festgesetzten Zeit auszuführen.
Um dies zu erreichen, musste häufig Arbeit außer dem Hause
(von sogenannten Heimarbeitern, bezw. von Familien) geleistet
und hierfür ein erhöhter Stücklohn bezahlt werden. In der
Fabrik — der größte hiesige Betrieb beschäftigt nämlich ca. 60
Arbeiter — verdiente ein Arbeiter durchschnittlich 18 Mk., eine
Arbeiterin 9 Mk. und ein jugendlicher Arbeiter 6 Mk. Wochen-
lohn. Zum Beschneiden, Schleifen und Polieren der Muscheln
wird zumerz Dampfkraft, zur Nüchterezeugung und zum Salvo-
nieren der metallischen Bestandtheile der Perlmutterwaren aber
elektrische Kraft benutzt. (Abort) besitzt ein städtisches Elektri-
zitätswerk.) Der Werth der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten
von Nordamerika hat sich im Vorjahre im Vergleich zu 1900
fast verdoppelt; er stieg von 74248 Mk. auf 135420 Mk. (1901).
Die zu drei Vierteln auf den Export angewiesene Industrie
empfindet die Lasten der staatlichen Arbeiterversicherung deshalb
schwer, weil in den übrigen mit der Perlmutterwarenen-Industrie
konkurrierenden Ländern, insbesondere Frankreich und Oesterreich,
die soziale Gesetzgebung noch nicht so weit vorgeschritten ist,
wie bei uns; weiter hat auch die ältere französische Industrie einen
Vorteil im Bezuge des Rohmaterials und die französischen Ar-
beiter sollen auch geschickter sein wie die deutschen. Obwohl
dies versucht wird, das Absatzgebiet der Perlmutter-, Muschel-
und Nüchterewaren durch Agenten und Reisende zu erweitern,

ist doch eine Ausdehnung des Absatzgebietes bisher nur be-
eignet möglich gewesen.

Blauen l. B. Schwere Verletzungen erlitten 2 hiesige
Radfahrer 1/5 Uhr der bei dem Feuerwehrtank am Sonntag
Abend schwere verletzte Feuerwehrmann Herr Bildhauer Johannes
Dietrich.

Blauen l. B. Ein harter Schicksalsschlag hat die Fa-
milie des Vierfährers der Altkreuzerei (Abteilung Hüttel)
Herrn Bernh. Heitz hier betroffen. Als Herr Heitz vorgestern
Abend die Hammerstraße durchfuhr, suchte sein auf dem
Wagen sitzender, im ersten Jahre stehender Sohn Kinder abzu-
wehren, die sich an den Wagen klängen wollten. Dabei ist der
Knabe vom Wagen gefallen, überfahren und schwer verletzt
worden. Der Vater, der sein Augenmerk auf die Pferde richtete,
hatte den Vorgang gar nicht bemerkt; er wurde erst von Neuten
darauf aufmerksam gemacht, daß er ein Kind überfahren habe.
Als er sich nach dem überfahrenen Kinde umsah, machte er
die schmerzliche Wahrnehmung, daß es sein eigener Sohn war.
Das schwer verletzte Kind fand Aufnahme im Krankenhaus.

Leipzig, 29. Juli. Aufhörtlich einer Nachricht, ein Theil der
Aktiva werde Regreßlage wegen Verschleierung gegen die
verurtheilten ehemaligen Aufsichtsräte der Leipziger Bank an-
strengen, wird in der „Frankfurter Zeitung“ daran erinnert,
daß die Konkursverwaltung über die Regreßansprüche der Masse
gegen die Aufsichtsräte bereits einen Vergleich, der der Konkurs-
masse 5 Millionen Mark einbringt, abgeschlossen hat. Der
Konkursverwalter Rechtsanwalt Freytag bezeichnet diesen Ver-
gleich als für die Masse günstig. Selbstverständlich sei das
Vermögen der Herren größer als 5 Millionen Mark, aber ein
gegen sie angestrebter Vergleich wäre nach seiner Meinung
nicht gewonnen worden. Mit dem im Strafprozeß behandelten
Anschuldigungen sei eine Regreßlage nicht zu begründen, da auf
Verschleierung sich ein zivilrechtlicher Anspruch nicht aufbauen
lasse. Man hätte vielmehr den Aufsichtsräten nachweisen
müssen, daß sie mitgeholfen oder nicht verhindert haben, die
Leipziger Bank in die Zahlungsunfähigkeit hineinzubringen. Auch
dann noch hätte man jedes Mitglied gesondert behandeln müssen,
wobei zum Beispiel fraglich bleibe, ob ein erst 1900 eingetretener
Aufsichtsrath überhaupt haftbar zu machen sei. Deshalb hätte
die Konkursmasse solche Prozesse vorzugsweise nicht gewonnen.
Unverändert blieb bei der Vernehmung des Konkursverwalters
vor dem Schwurgerichte die Frage, ob etwa ein Regreßanspruch
auf § 249 des S. G. B. besser zu begründen war, wonach
die Mitglieder des Aufsichtsrathes die Sorgfalt eines ordentlichen
Geschäftsmannes anzuwenden haben. Die Gläubigerversammlung
hatte seinerzeit den in Rede stehenden Vergleich genehmigt.

Aus aller Welt.

Der nach Unterschlagung Berliner städtischer Spar-
kassengelder flüchtig gewordene Magistratskassier Max
Klein hat sich der Staatsanwaltschaft und gab vor, das Geld haupt-
sächlich im Segelsport verbraucht zu haben. — Ein schwerer
Unfall hat sich gestern Vormittag im Damenbad zu P o p p i
ereignet. Zwei Schwestern im Alter von 23 und 19 Jahren,
Töchter des Danziger Kammerleiters Buchhalters Schneider,
sanden beim Baden ihren Tod. Ansehend hat das jüngere
Mädchen den Strand verloren, ist untergegangen und hat die
ältere Schwester, welche zu Hilfe eilte, nachgezogen. Als das
Hilfepersonal Rettung bringen wollte, war es bereits zu spät,
und man fand nur die Leichen der Unglücklichen. — Bei
härtem Wetter und heftigem Sturzwind fiel nach Meldung aus
Kiel der Torpedomatrose Kraft von einer Dampfmaschine des
großen Kreuzers „Prinz Heinrich“ über Bord und ertrank.
In Tangermünde hat der Dachbeder Paasche gestern einen
Mordversuch gegen seine Ehefrau und seine beiden Kinder im
Alter von 4 und 2 Jahren unternommen. Die Frau und das
ältere Kind dürften genesen, das 2 jährige Kind ist tödtlich ver-
wundet. Der Mörder ertränkte sich in der Elbe. — Der
Kürzling in München verlor seine Tochter Karl Reuleaux nach
den Armen der Stadt 46 900 Mk. Vermacht. — Rudolf Salz-
berger, der Chef der Pester gleichnamigen Getreide-Groß-
handlung, hat sich gestern Mittag erschossen. Der Beweggrund
der That soll in Differenzen zu suchen sein, welche sich
aus großen Sanft-Engagements ergeben hätten. Der dortige
Platz soll mit etwa 120 000 Kronen betheilt sein. — Die
Gendarmerie verhaftete in der Ortschaft Polyn (Ungarn) den
reichen Bauer Friedrich, sowie mehrere seiner Kompilzen wegen
Anfertigung von falschen Zwanzigkronennoten. — Vorgestern
wurde kurz nach Mittag in einigen Theilen von Nebraska,
Iowa und Süddakota ein Erdbeben verspürt, der keinen
Schaden anrichtete. Im Compochole in Kalifornien fand seit
Sonntags drei Erdbeben wahrgenommen worden. Die Erde
zittert nicht. Unter den Einwohnern herrscht große Aufregung.
— Ein heftiger Taunus ist über das amerikanische Militärlager
bei Bicar auf Mexiko hinweggegangen und hat das Gebäude,
in welchem das Hauptquartier untergebracht war, zerstört. Der
Sturm wüthete mit solcher Heftigkeit, daß Theile des zerstörten
Gebäudes mellenweit fortgeschleudert wurden. Viele Häuser sind
wie vom Erdboden weggeblasen. Während des Sturmes un-
ternahm die Leute des Sultans Kuali einen Angriff auf die
Amerikaner, wurden jedoch zurückgeschlagen. — Den Tod durch
Verbrennen fand in der vorletzten Nacht ein Dienstmädchen in
der Friedrich Wilhelmstraße 13 in Berlin. Beim Ausschleichen
der Petroleumlampe trat eine Explosion ein, wobei sich das
brennende Petroleum über die Kleider ergoß. Im Ru standen
diese in Flammen. Schreiend lief das Mädchen bis zur Treppe,
wo Hausbewohner sie antrafen und die Flammen erlöschten. Die
Feuerwehr brachte die Schwerverletzte nach dem Elisabeth-
Krankenhaus. Schon bei der Entleerung war die Hoffnung
auf Wiederherstellung gering. Gestern früh ist das bedauerns-
werthe Mädchen von seinen Qualen durch den Tod erlöst wor-
den. — Einer großen Gefahr ist eine junge Dame während
des vorgehenden Nachmittags im Steingarten zu Erfurt statt-
gehabten Concertes entgangen. Vermuthlich hatte ein Herr un-
achtsam ein brennendes Streichholz bei Seite geworfen. Glück-
lich fing das leichte Kleid der Dame Feuer, doch besaß diese so viel

Gefahrensgefühl, daß sie sich zu Boden warf. Ein Feuer
wurde dadurch gelöscht und es erlitten die Kleider Schaden.
Die Kleiderstücke sind gestern Morgen in die Dampfküche
abgegeben worden. — Großen Schaden richtete der
schwarze Sturm in der Nacht vom Sonntag zum Montag
in und bei dem 2 Stunden von Erfurt gelegenen weinreichen
Dorfe Mühlenthor an. Der große Sturmbaum am Ein-
gange des Dorfes wurde entwurzelt und fiel krachend auf das
Dach des Hauses des Landwirthes Louis Apel. Dieses wurde zer-
schlagen und Biegel und Sperrn flogen weit umher. Zahlreiche Ob-
stbäume sowie Telephonstangen wurden umgebrochen und sperrten
die Passage auf der Chaussee. — Der Kutscher, der Schreiber
und der Schlosser Crombach aus K a c h e n, die jüngst bei einer
hiesigen Rentnerin für etwa 300 000 Mk. Coupons gestohlen
hatten, wurden laut „Köln. Ztg.“ in Weveritz verhaftet. —
Ein schwerer Unfall hat sich am 27. d. M. in Weveritz ge-
eignet: Auf dem Kruppischen Blechwalzwerk geriet ein Arbeiter
in eine Blechschere, wobei ihm der Kopf völlig abgeschlitten
wurde. — Schwere Gewitter haben am Sonntag auch in S ü d -
b a y e r n viel Schaden angerichtet. Das bekannte Kirchlein
Sankt Helmut bei Landau am Starnberger See wurde durch
einen Blitzschlag entzündet und ist niedergebrannt. Das ganze
Kirchlein bei Landau am Jar wurde durch Hagelstöße ver-
wüstet, die Hensbühnen hatten große Verwüstungen. Im
Marktflecken Langenquath, in Pasing, einem Nachbarort Münchens,
und in Straubdorf bei Grafing schlug der Blitz in Gebäude,
welche niederbrannten. — In Seulingen bei Duderstadt er-
mordete ein Handwerksbursche seinen Wandtameroden durch
zohretliche Dolchstiche. — Ein schwerer Unfall hat sich gestern
im Charlottenburger Schützenhause zugetragen. Der
dort beschäftigte Hausdiener Paul Schreiber mochte sich un-
bedingter Weise auf den Schleifstein zu schenken. So trat er
auf den Schleifstein und schloß sich ein. Er wurde von einem
Schuß getroffen und Schreiber, ins Herz getroffen, todt zusam-
mengefallen. Der verhängnisvolle Schuss war von einem Herrn abge-
geben worden, der nicht zur Gilde gehörte und nur als Gast
auf dem Stande erschienen war. — Verheerende Unwetter
werden aus ganz S ü d b a y e r n gemeldet. In zahlreichen
Thälern zündete der Blitz und löschte Gebäude ein. Bei
Hohenfurt wurden 3 Personen getödtet. — Von einer ver-
heerenden Feuersbrunst wurde der Ort Thalau im Rhön-
gebiet gestern heimgesucht. 15 Gebäude, darunter acht Wohn-
häuser, wurden völlig eingestürzt. — In Jirrow in Medien-
burg sind 3 Häuser niedergebrannt. 250 Schafe, viele Kühe
und Pferde sind umgelommen. Ein Arbeiter wurde lebensge-
fährlich verletzt.

Vom Sängerbundesfest in Graz.

Einen hervorragenden Mittelpunkt der Veranstaltungen
bildete der imposante Festzug, der volle dreieinhalb Stunden
dauerte. Ein nach diesen Tausenden zählendes Publikum hatte
schon Mittags trotz der glühenden Sonnenhitze Aufstellung ge-
nommen. Um 3 Uhr begann der Festzug, welchen Herolde mit
dem Banner des siesrischen Sängerbundes eröffneten; ihnen
folgten der Prager akademische Gesangverein in vollem Blau,
dann der anhaltische, der badische und der bayrische Sängerbund,
letzterer 700 Mann stark. Nun folgte der prachtvolle Fest-
wagen der Stadt Graz und unmittelbar darauf die Berliner
und sächsischen Sänger. Einer eingeschobenen Jagdgruppe folgten
der siesrischer Kreis-Sängerbund, der Hamburg-Altonaer und der
hessische Bund, deren Vorbereitungsarbeiten eine halbe Stunde
dauerte. Große Heiterkeit erregten die Rärnberger Sänger,
die aus großen Rärnberger Trichtern Bier tranken. Nach einer
siesrischen Gruppe kamen die Sängervereinigungen Köln und
Leipzig, der Rärnhäuser Sängerbund, Sänger aus dem Erz-
gebirge, die Norddeutsche Liedertafel, Deputationen aus New-
York, Brooklyn und Philadelphia in einem mit dem Stern-
banner geschmückten Wagen. Damit hatte der Festzug bereits
eine Stunde gedauert und doch war kaum ein Drittel vorbe-
marschirt. Jetzt kam ein zweiter Festwagen der Stadt Graz,
dem unmittelbar die Mitglieder der Preussischen Provinzialtafel,
Rheinischer Sängerbund und die Hallenser Sänger folgten.
Den Schluß dieser Gruppe bildeten die Sänger aus Stolberg,
Zähringen, dem Vogelland und Weiskalen. Unter Führung des
Prager Turnvereins kam der 650 Mann starke deutsche Sängerbund
in Böhmen, der mit nationaler Begeisterung empfing wurde,
ebenso die Rärnberger Sänger unter Thomas Kschka's
Führung und die Sängerbände aus Wärschen und Niederböhmen,
unter dem letzteren befanden sich der mit Jubel begrüßte Wiener
Männergesangsverein und der Schubertbund. Einen malerischen
Anblick bot die nun folgende Gruppe des deutschen Handwerker-
vereins, das alte Kunstwesen veranschaulichend. Als letzte
Gruppen kamen dann die siesrischen Sänger. Die Spitze des
Zuges war längst in der Sängersalle angelangt, als der Schluß
noch auf dem Bahnhof rangirt wurde. Der Festzug dauerte
von 1/4 bis dreiviertel 7 Uhr Abends. Trotz der fürchter-
lichen Hitze hatte das Publikum aus, welches besonders die
reichsdeutschen Sänger enthusiastisch begrüßte. Der Festzug
bestand aus mehr als 12 000 Personen, während das Spolier
bildende Publikum aus 80 000 Köpfe bestand. Die Fest-
salle konnte zweimal so groß sein, um im Stande zu sein, all
Diejenigen aufzunehmen, die am Sonntag und Montag Eintritt
verlangten.

Von den Stellvertretern der Stadt Graz war während des
ganzen Festzuges kein Vertreter anwesend, ausgenommen die
dienstthuenden Postbeamten. Aus seiner Privatwohnung bildete
Landeshauptmann Graf Attems auf die Straße hinauf, zog sich
jedoch zurück, als er bemerkte, daß man ihn gesehen hatte.
Militärpersonen waren weit und breit nicht zu erblicken.

Bemerkliches.

Eine tapfere Schauspielerin ist Frau Bobl-
Meister vom Josephstädter Theater in Wien. Sie spielte in Jhrl
im Dampfadernbundes den Schneider in Anwesenheit des Kaisers
Franz Josef und der Erzherzogin Marie Valerie. Als sie auf

den Tisch herum, hatte jeder um, und die Klänge der so...

Ein Schauerger. Fremde: „Was heißt, mit die...

Wom Bahnplan besaßen wurde in der Nacht zum...

Gaus- und Landwirtschaftliches. Gegen den Weißdorn als Hauptplage...

Langlebigkeit. Wir könnten durchschnittlich viel länger leben, als es...

Der massenhafte Genuß des Bieres fordert noch...

einigen einzigen Menschen angetroffen, während mäßiger...

Vor allen Dingen eifert Jean Finot aber dagegen...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 30. Juli 1902.

Hamburg. Von den Hinterbliebenen der mit dem Dampfer „Primus“ Verunglückten sind bis jetzt...

Kärnten. Wie die Verwaltung mitteilt, wird der Geschäftsbericht der Schudert-Gesellschaft für das...

Mailand. In der Sparkasse zu Mailand wurde ein...

Genève. Der Kaiser in Admiraluniform landete um 1/11 Uhr...

St. Petersburg. Wie die „Abing. Ztg.“ meldet, fand am...

Berlin. Der Streik der Feldarbeiter dauert fort. In...

Frankfurt. Die Militärärzte, die während des Buren...

Graz. Das 6. bayrische Trompeter-Bataillon, dessen...

Graz. 6. Deutsches Sängerbundfest. Gestern Nach...

Stets ein entzückendes Lächeln hat. Während wurde...

Graz. Bei dem Kommerz anlässlich des 6. Deuts...

Frederikshavn. Der Dampfer „Rosina“ aus Hamburg...

Susa. In dem Proceß wegen der vor mehreren...

Ladiz. Gestern früh gab es eine Explosion im...

Funchal (auf der Insel Madeira). Der Transp...

Washington. Ein Telegramm des Commandanten...

London. Der König war gestern imstande, mit Hilfe...

London. Die Meldungen über den Zustand in...

London. Wie nunmehr mitgeteilt wird, ist die...

London. Ein Mitarbeiter des „Manchester Quar...

St. Petersburg. Wie die „Abing. Ztg.“ meldet, fand am...

Berlin. Der Streik der Feldarbeiter dauert fort. In...

Frankfurt. Die Militärärzte, die während des Buren...

Graz. Das 6. bayrische Trompeter-Bataillon, dessen...

Wetterologisches. Barometerstand Mittags 12 Uhr.

Table with weather data including barometer, wind, and temperature for various locations like Graz, Hamburg, and London.

Frühjahr-Vorbericht des Wiener Tageblattes vom 30. Juli 1902.

Large table with financial and market data, including bond prices, exchange rates, and commodity prices.

Gegen Einbruchdiebstähle.

Schloßsicherungen

D. R. Patent, dasselbe System wie beim Geldschrank, nicht nachschlüsselbar, in jedes Vorloos, Stuben, Boden, Contoi-, Hauskürschloß einzubauen, Preis 6 Mark incl. Einbauen, für jeden Wohnungs- und Geschäftshaber sehr zu empfehlen.

Adolf Richter, Riesa.

Werkstätten mit Kraftbetrieb. Telefon 126.

Electrische Artikel

wie: Elemente, Glöden, Accumulatoren, Wachs-, Asphalt- und Doppeldraht, selbstene Lämpf. Fassungen, Drucktypen, Ausschalter, einz. Blinkleuchte, Contacte, Sicherungen, Isolatoren etc. empfiehlt billig

Adolf Richter, Riesa.

Reparaturen und Reparaturen aller elektr. und Hausstromanlagen.

Jede Hausfrau

sollte in ihrem eigenen Interesse einen Versuch machen mit

meinen gerösteten Kaffees,

um sich von deren Güte und Preiswürdigkeit zu überzeugen. — Dieselben kommen zum Preise

von 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180 und 200 Pfg. mit 5% Rabatt, stets frisch zum Verkauf.

Besondere Specialitäten:

Guatemala-Mischung, Pfund 100 Pfg.
Java-Mischung, " 120 "
Menado-Mischung, " 160 "

J. T. Mitschke Nachf.

Herrschaftl. Hochparterre-Wohnung

in der Villa, Wettinerstr. 16, reichl. Zubehör, Veranda, schönen großen Garten etc. ist für 1. October a. c. oder später zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Herr Rechtsanwalt

Dr. Wende, Wettinerstr. Nr. 23.

Ein freundlich möbl. Zimmer mit Frühstückstisch billig zu vermieten. Kastanienstr. 100, I. L.

Ein Laden mit Wohnung, 260 Mark, sofort oder später bezugsbar, zu vermieten. Hauptstraße 6.

Sauberes, williges Hausmädchen von 16—18 Jahren sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Suche per 1. September tüchtiges Hausmädchen, nicht unter 17 Jahren. Kenntnisse im Nähen erwünscht. Gustav Bartsch, Weissen, Manufaktur- u. Garderob.-Handlung

Olivenöl „Nicca“, beste existierende Marke, in Flaschen und aufbewahrt, empfiehlt H. B. Gennicke, Drogerie.

Petsch's Apfelthee!

Für Inserate, welche und durch den Fernsprecher

aufgegeben werden, können wir eine Verantwortung bezüglich der Richtigkeit des Textes wie der Einschaltungstage nicht übernehmen. Wir müssen daher auch jede Verichtigung oder Ersatzwiederholung bezw. sonstige Anträge im Falle einer falschen Annahme ablehnen.

Expedition des Riesaer Tageblattes.

Ortskrankenkasse Riesa.

Die Einrichtung des Arzneibezugs aus Streifen wird von vielen eifrigen Mitgliedern benutzt. Damit die Arznei recht bald beschafft werden kann, ersuchen wir die Mitglieder, uns die Rezepte und Gefäße möglichst Vormittags bis 10 Uhr und Nachmittags bis 4 Uhr abzuliefern. Der Kassenvorstand.



Schützengesellschaft Riesa.

Verammlung am nächsten Freitag, den 1. August, Abends 1/9 Uhr im Schützenhaus. Beratungen und Beschlüsse wichtiger Punkte. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. E. Riese, 1. Vor.

Hôtel zum Stern.

Freitag, den 1. August

großes Extra-Militär-Concert

im neu errichteten Concertgarten, verbunden mit großer Illumination.

Concert ausgeführt von der gesamten

68 er Artillerie-Capelle, unter persönl. Leit. des Herrn Stadtmusik. Arnold.

Dem Concert folgt seiner Ball.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 25 Pfg.

Es laden ergebenst ein F. Otto, P. Arnold.

Bei unangünstiger Witterung findet das Concert im Saal statt.



Hammel-Auction.

Dienstag, den 5. August d. J., 2 Uhr nachm., sollen in der Schäferei des Rittergutes Jahnsdorf ca. 80 Stück engl. Mastlamm bedingungsweise versteigert werden. S. Schaeffer.

Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 50/52 Riesa Telefon Nr. 58

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Man verlange Preisliste.

Grosses Flaschenweinlager.

Fr. E. Nitzsche,

Zahnkünstler.

Kunstvollen Zahnersatz. Specialität: Zahnkronen ohne Gummiplatte, Plombirungen und Zahnziehen schmerzlos (örtliche Betäubung). Schonende Behandlung. Nähere Preise. Sprechzeit täglich Wettinerstraße 19, 1. Etage. Fernsprecher 167.

Stellung finden sofort Stützen etc. (best. weibl. Personal) durch die Zeitung „Heimchen“ Cordes-Verlag

Ein harter Zughund, auch guter Wachhund, ist billig zu verkaufen. Forberge Nr. 1.

Zafelwagen.

Ein gebrauchter Tafelwagen, ein- und zweispännig gefahren, ist billig zu verkaufen. Ernst Moriz, Hauptstraße 2.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten, Nähe Kaiser Wilhelm-Platz. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei schöne Wohnungen, große Hälfte 2. Etage Preis 320 M., dieselbe Hälfte 3. Etg. Preis 260 M. per 1. Okt. zu beziehen. Standseilstr. 1, Bäckerstr. 34, Schloßstr. 4, verm. Wettinerstr. 32, III

Eine schöne Wohnung per 1. October zu vermieten. Gartenhof zur guten Quelle.

Schöne Pferdestraße, Keller, 2 Laden sofort zu vermieten. Gartenhof zur guten Quelle.

Poppitzerstraße Nr. 33 sind 2 geräum. Halbetagen zum Preise von 200 bis 400 Mark 'rel, außerdem 2 schöne Wohnungen. Preis 200 bis 300 Mark. Näheres Poppitzerstr. 4.

Eine Oberstube mit Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten und kann 1. Okt. bezogen werden. Poststr. 9 b.

Zu vermieten eine geräumige 2. Etage, gleich bezugsbar. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Bodenlammer und Zubehör, Preis 280 M. per 1. Okt. zu vermieten Kastanienstr. 23, 1. Etg. Auskunft erteilt Buchbinder Hoffmann, Hauptstr.

Eine fast neue Zweispänniger Fuhrwerk billig zu verkaufen. Näheres Nr. 70.

Baustelle zu kaufen gesucht. Offert. unt. W. B. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Haus-Verkauf.

In größerem Dorf ist ein Hausgrundstück mit Schuttwarenhandlung, fast neuer Drehmangel, 1 Mühle und großem Garten, welcher sich auch zur Gärtnerei eignet, wegen vorgerücktem Alter des Besitzers sofort preiswert zu verkaufen. Näheres durch

Von G. H. Beerhausen.

Pulv. Schwefel,

frische wirksame Qualität zum Bekämpfen der Weinstöcke, empfiehlt Ferdinand Müller.

Plötzlich

ist nach einmaligem Versuch Jedermann davon überzeugt, daß zur Erlangung einer sammetweichen Haut und blendend weißen Teins keine bessere Seife existiert als **Wollmisch-Seife**. Stern des Säbens. Marke: Dreieck mit Erdbeere und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W. 87. Preis 50 Pfg. bei **Ottomar Bartsch**, Wettinerstraße, P. Blumenschein, Friseur.

Neue Kartoffeln,

rotte Rosen, Repe 30 Pfg., Centner 3 Mark, verkauft **Schmidts Pausch**.

Neue Kartoffeln

im Centner und einzeln, sowie frische Bamberger im Schock und einzeln verkauft billigst **G. Kern**, Ribbenlagstr. 14. Wiederverkäufer billiger. D. D.

Neue Kartoffeln

verkauft billig **S. Dietrich, Gröbba**.

Cocosflocken

Rich. Seibmann, Hauptstr. 83.

Vorzügl. Weizenbrot nach Prof. Graham und Dr. Kretschmer ist bei **Rob. Schiffer**, Standseilstr. 1 zu haben.

Dieselbe ist unentbehrlich für Kranke, Reconvaleszenten und Wundenheilende.

Hausbackenes Brod

4 Pfund 38 Pfg., 6 Pfund 57 Pfg., 8 Pfund 76 Pfg., empfiehlt täglich frisch **R. Günzel's Bäckerei**, Poppitzerstr.

Neue extragroße

Bollheringe, Schock 4,20 M.

J. E. Mitschke Nachf.

Schellfisch,

Seezahn, Seehecht, Rothzunge, Zander, Flushecht, Kal, Schleie und Krebse empfiehlt **F. Hentschel**, Fischhandlung, Wettinerstr. 29.

Bier! Donnerstag Abend u. Freitag früh wird in der Brauerei Gröbba Braubier gefüllt.

Bier! Donnerstag Abend wird in der Brauerei Gröbba Jungbier gefüllt.

Schusters Restaurant.

Donnerstag, den 31. d. M. Schweinschlachten.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, der

Frau verw. Schmidt,

sagen wir allen Verwandten und Bekannten für den so reichen Blumen-schmuck und für Anteilnahme an dem schweren Verluste unsern innigsten Dank. Riesa und Leipzig, den 29. Juli 1902.

Die trauernden Familien **Rafschorn und Markt.**

Gegen Mittag entschliesst sich nach langen Leiden unser guter Feind im Alter von 8 Jahren.

Dies zeigt tiefbeträbt an **Familie Wäfer**, Großenhainstr. 5. Beerdigung erst Freitag Mittag 12 Uhr.

Graz 1. Beilage.

Nach längerem, schweren Herzleiden verschied sanft am 29. Juli im 52. Lebensjahre mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Otto Eissenbeiss

Kgl. Schlossverwalter a. D.

Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid schmerz-erfüllt an **Frau Louise Eissenbeiss** im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Leipzig-Lindenu, den 29. Juli 1902. Hellmutstr. 13.

Eigene Buchbinderei. Grosses Papierlager.

Zu Bismarcks Gedächtnis.

30. Juli.

30 Jahre sind heute verfloßen, seit sich die treuen Augen Otto von Bismarcks, die ohne Unterlaß über des Vaterlandes Wohl wachten, zum ewigen Schlummer geschlossen haben.

Das verfloßene Jahr hat manche Veröffentlichung gebracht, durch die uns die historische Titanengestalt des Staatsmannes menschlich näher gekommen ist, als sie in seiner Bewunderung und Liebe wegen seiner nationalen Verdienste schon stand.

Ungleichsam rollen die Jahre dahin, der Zeitger der Weltgeschichte steht nicht still, er stellt die Lebenden vor neue Aufgaben und neue Pflichten. Und inmitten der letzteren wächst ein neues Geschlecht heran, das von der Vergangenheit nicht die heißen Kämpfe kennt, sondern nur die Siegesfreude kennt.

Das würde Bismarcks Andenken am besten ehren; denn Bismarck hatte nur einen Leistern, nach dem er strebte: das Wohl des Vaterlandes. Das Vaterland, nicht die Partei! war sein Wahlspruch.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die vielen sich widersprechenden Gerüchte über die Gründe des Rücktritts des Freiherrn v. Wangenheim-Rhein-Spiegel von seinen Ämtern beim Bunde der Landwirtschaft und für die Nieder-

legung seiner Mandate zum Reichstag und preussischen Abgeordnetenhaus haben die konservativen „Hannoverschen Tagesnachrichten“ veranlaßt, ihn persönlich deswegen zu befragen.

Der Kaiser richtete an den Bürgermeister Dr. Wöndeburg gestern aus Brunsbüttelkoog folgendes Telegramm:

„Vom Norden zurückgekehrt, spreche ich Ihnen von hier aus Angelegentlich der Elbe herzlichste Grüße für das schwere Unglück aus, das Hamburg jüngst durch den Untergang des „Primus“ betroffen hat.“

Die Erfahrungen des Vorjahres lassen es wünschenswert erscheinen, daß für die in diesem Jahre aus Ostasien zurückkehrenden und zur Entlassung kommenden Mannschaften der Besorgungsbürogebe an den Aufstellungsorten ein Arbeitsnachweis eingeholt wird, um den Mannschaften, die wegen der großen Entfernung zwischen Ostasien und der Heimat und des dadurch erschwerten Schriftverkehrs nicht selbst für sich sorgen können, das Aufsuchen von Arbeitsgelegenheit zu erleichtern.

In der Schule von Zuchken bei Berent in Westpreußen haben sich am 28. Juni Vorfälle abgespielt, die an die Weichener Ereignisse erinnern und ebenfalls auf polnischen Fanatismus zurückzuführen sind.

heraus. Nachdem auch sie ihre verdiente Strafe erhalten, nahm der Unterricht in gewohnter Weise seinen Fortgang. — Erst am Schlusse des Unterrichtes versammelte sich ein großer Teil der Dorfbewohner vor dem Schulhause.

Italien.

Die entscheidende Rolle, welche Deutschland bei der in naher Aussicht stehenden Ausöhnung zwischen Italien und der Schweiz gespielt hat, findet auch von italienischer Seite warme Anerkennung. Man berichtet dem „E. Z.“ aus Rom: Die offizielle Wiederaufnahme der regelmäßigen diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und der Schweiz steht unmittelbar bevor.

Südafrika.

Ein Korrespondent des „Daily Express“ telegraphiert aus Kapstadt: Es ist mir gelungen, hier die Generale Botha und Delarey zu sprechen. General Botha lehnte es ab, sich über die Lage in Südafrika zu äußern.

Guavas, der Bergmann.

Roman aus dem 16. Jahrhundert von Baring Gould. Deutsch von A. von Dambrowsky.

„Und so lange hat sich kein Mensch getraut, den Weistern des Römerbergwerks zu tropfen? Er, dieser Guavas, kennt keine Wespensternfurcht! Entschließt Euch — entweder — oder. Zaudert Ihr, so ist der Schatz für uns verloren!“

vorüberhischen sahen. Unheimlich leuchteten sein Gebiß und seine Augen. Rawle wich zurück, das Ross prustete und stampfte. „Die Bestie läuft noch immer frei umher,“ sagte Rawle, „ihr Anblick macht mir das Blut gefrieren.“

langsam auf den Weg zu den Fords — dort klopfte er an die Haustür und trat ein. Mutter und Tochter sahen bei seinem Anblick erschrocken auf, doch er winkte mit der Hand, sie zu beruhigen.



der achtzehn Monate lang seinen Vater begleitet hat. — General Delarey verworgerete es, sich über die Lage im Ostasienland zu äußern.

England.

Die „Edin. Zig.“ meldet aus London: Seit drei Tagen sind wiederum, zuerst ganz unbestimmte, dann bestimmter auftretende Gerüchte im Umlauf über einen neuerdings wieder unbesiegbaren Gesundheitszustand des Königs Edward, welcher wahrscheinlich die Krönung für den 9. August anschließen werde. Dagegen sprechen nicht nur die ärztlichen Berichte, sondern auch bestimmte Erklärungen zahlreicher, glaubwürdiger Personen, die den König in den allerletzten Tagen gesehen und gesprochen und ihn besser aussehend gefunden haben, als seit langer Zeit. Alle heben seine heitere Stimmung hervor. Der König soll von Donnerstag an Gefährungen machen und ist Inzivil in Vorbereitung darauf schon regelmäßig massirt worden.

Itali.

Die „Gamb. Börsenhalle“ giebt noch befehligen Nachrichten eine ausführliche Schilderung über die Unruhen auf Gatt und die Beschießung von Cap Gattlen durch das britische Kriegsschiff am 28. Jani. Es geht daraus hervor, daß während der Beschießung durch die sie begleitenden Straßenkämpfe das Leben und der Besitz der Fremden auf Schwere bedroht war. Der Pöbel drohte, die Kaufhäuser anzuzünden, die Consulate in Brand zu stecken und die Fremden zu ermorden. Die Consule wurden beschimpft. Die Fremden mußten sich bewaffnen und sich vereinigen, um im Notfall einen Angriff zurückzuschlagen zu können. In der Mitternacht wird die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes aufs Dringendste gewünscht.

Der August im Volksmunde.

Von Elmar Kerwan.

Nachdruck verboten.

Der August verlangt viel Schweiß. Nicht nur, daß er einer der heißesten Monate ist und so dem Städter unangenehm wird; für den Landmann hat er neben der Hitze noch ein so beträchtliches Quantum Arbeit, daß schon dies allein genügen würde, um ihn in Schweiß zu bringen. Getreide und Obst reifen im August, die Blumenflora entwickelt in diesem Monat ihre letzten Erscheinungen, auch ist der August der Monat, in welchem sich das Thierleben noch unumschränkt auslebt, bevor es, wie dies bereits im nächsten Monat der Fall ist, sich zur Abreise nach dem Süden rüftet.

Daß dieser letzte eigentliche Sommermonat nicht allzu arm an Bauernsprüchen und Wetterregeln ist, wird man sich vorstellen können. Wir wollen uns hier mit einer Auswahl der markantesten Reime begnügen:

Im August viel Regen,
Im dem Wein kein Segen.

Mit dem Rebenjaft hat es der August überhaupt stark im Sinne; den Belag dafür giebt noch ein anderer Spruch:

Was die Hundstage gießen,
Muß die Traube büßen.

Da im August schon verschiedene Obstsorten reifen, so ist natürlich auch ihnen eine Bauernregel geweiht: Sieht die Birne fest am Stiel,
Sieht's im Winter Kälte viel.

Die Beziehungen des Augustmonats zu der voraussichtlichen Winterwitterung markirt ein niedlicher Reim:

August heiß,
Winter weiß.

Noch einmal müssen wir auf die Weinprognose zurückkommen, indem wir zitieren:

Je mehr Regen im August,
Je weniger Muß (Rost).

Dies die allgemein gültigen Bauernregeln und Sprüche. Die einzelnen Kalenderheiligen unseres Monats haben gleichfalls ihre Wetterreime, die sowohl vom Städter wie vom Landbewohner wohl Beachtung verdienen. Auch von diesen Sprüchen sei hier mit einer Auswahl aufgewartet:

Schlechten Wein giebt's heuer,
Wenn St. Lorenz ohne Feuer.

Man sieht, auch die Prognose der einzelnen Kalenderstage meint es mit dem Rebenblut nicht schlecht, wofür es noch andere Belege giebt:

Maria-Himmelfahrt Sonnenschein,
Bringt gar vielen und guten Wein.

Mit der Witterung allein hat es z. B. St. Hippolyt zu thun, von dem es heißt:

Wie das Wetter am Hippolyt,
So es mehrere Tage geschieht.

Ähnlich lautet die Bauernregel, die der heilige Bartholomäus kund giebt:

Wie Bartholomäus sich hält,
So ist der ganze Herbst bestellt.

Auf St. Lorenz müssen wir noch einmal zurückkommen, zwar nicht auf den Wein, doch aber auf die Obsternte:

It's hell am St. Laurentiustag,
Viel Früchte man sich versprechen mag.

Einen Ausblick auf Witterungsverhältnisse im Herbst und im Winter wird gleichfalls gegeben. Da heißt es zum Beispiel:

Hitze am St. Dominicus,
Ein strenger Winter kommen muß.

Mit kaum wesentlicher Variation prophezeit ein Doppelpaar folgende tröstliche Kunde:

Wenn Lorenz und auch Barthel schön,
Ist guter Herbst vorauszusehn.

Schließlich noch etwas Allgemeines, das sich auf unser Thierleben bezieht und das jeder Laie, sofern er nur einmal hinaus aufs Land kommt, häufig genug beobachten kann:

Siehst Du den Storch viel waten,
Kannst Du auf Regen raten;

Dann merk' das Zeichen noch:
Die Mäuse ziehn ins Loch.

An diesen Bauernregeln und Wetterreimen mag es genug sein; jedenfalls wird man sich nach ihnen schon ein Bild von der voraussichtlichen Witterung machen können.

Nur ein paar allgemeine Worte über den August. Für unsere nördlich gemäßigten Breiten ist der August der eigentliche Entenmonat, weshalb er auch noch den Namen Entenmonat oder Lehenmonat führt. Die Ernte, die im Juli begonnen, wird in ihm zu Ende geführt, weshalb man in manchen Gegenden früher den Juli auch den „ersten August“, den August den „anderen August“ nannte. Seinen jetzt gebräuchlichen Namen August erhielt der Monat nach dem römischen Kaiser Augustus, der in ihm immer Kriegsglück hatte. Vor dieser Umtaufe führte er als sechster Monat des altrömischen Kalenders den Namen Sextilis. Die Umrennung des Sextilis in Augustus datirt aus dem Jahre 7 v. Chr.

Astronomisch betrachtet ist der 31 Tage zählende August der Monat, in welchem die Sonne in das Zeichen der Jungfrau tritt. Daß der Monat zu den heißesten des Jahres zählt, ist bereits eingangs erwähnt worden; eine Folge hiervon pflegt eine verhältnismäßig hohe Sterblichkeit namentlich bei den Säuglingen zu sein. Was die Phasen des Mondes anbelangt, so vertheilen sie sich folgendermaßen: am 3. August 9 Uhr 17 Minuten Abends haben wir Neumond; am 11. August 5 Uhr 24 Minuten Morgens ist das erste Viertel erreicht; der Vollmond ist am 19. August 7 Uhr 3 Minuten Morgens zu beobachten, während das letzte Viertel auf den 26. August und zwar 4 Minuten nach 12 Uhr Mittags fällt. Von den einzelnen Planeten ist zu vermelden, daß die Venus am Morgenhimmel fast 2 Stunden lang sichtbar ist; ebenso, wenn auch nicht ganz so lange, der Mars. Jupiter ist während der ganzen Nacht am Sternenhimmel zu beobachten. Saturn ist nur in der Zeit vor Mitternacht, und zwar dann am südlichen Sternhimmel, zu sehen. Uranus geht gleichfalls schon vor Mitternacht unter. Merkur hingegen bleibt während des ganzen Monats den Augen des Beschauers unsichtbar. Die Erscheinungen, die die Fixsterne bieten, sind untergeordneter und mehr unwesentlicher Art.

Der heiße Sommermonat August ist auch meteorologisch recht interessant. Für Südeuropa ist er die ungesunde, für Mitteleuropa die heiße Zeit, und für Nord-

europa bildet er das, was man in jenen Breiten angenehme Jahreszeit nennt. Wenn wir die Durchschnittstemperatur des August hier aufzeichnen, so wollen wir diese Statistik einmal dahin erweitern, daß sie sich nicht nur auf Mitteleuropa beschränkt, sondern zugleich auch einen Ueberblick über die Witterungsverhältnisse während dieses Monats in Süd- und in Nordeuropa giebt. Indem wir mit den höchsten Gradzahlen beginnen und den niedrigsten enden (die Durchschnittstemperatur in den Städten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz ist durch besonderen Druck hervorgehoben), ergiebt sich folgendes Bild:

Athen 26,7°	Atepel, 24,4	Rom 24,0
Madrid 23,8	Konstantinopel 23,3	Shibon 21,7
Wien 20,1	Prag 19,2	St. Louis 18,6
Paris 18,5	Konstanz 18,4	Berlin 18,1
Vasel 17,4	Rotkau 17,3	Brüssel 17,2
Hamburg 16,8	München 16,4	Petersburg 16,1
Kopenhagen 15,9	Christiana 15,4	Dublin 15,0
Edinburg 14,2	Archangel 11,0°	

Der Unterschied in den einzelnen gemessenen Orten ist also ein ziemlich beträchtlicher; er differirt bei den beiden extremen Athen und Archangel um 12,7 Grad, während er bei den beiden für unsere Breiten in Betracht kommenden Extremen Wien und München, die merkwürdigerweise fast in gleicher geographischer Höhe liegen, nur um 3,6 Grad differirt.

Was die voraussichtliche Witterung im Augustmonat anbelangt, so stellt der hundertjährige Kalender, dessen Prophetentum sich für das laufende Jahr bisher leider nicht bewährt hat, folgende Prognose: Am 2. trübe und Regen; vom 4. bis 6. schön mit frühen Nächten; am 7. Gewitter und starker Regen; vom 9. bis 13. schwankendes Wetter; vom 15. bis 21. schön; vom 22. bis 31. veränderlich.

Wetterprophet Falb will auch den August verregnen lassen. Nur für den Schluß des Monats giebt er ein tröstliches Prognostikon. Kritische Tage sind der 2. und der 7. August, die namentlich starke Gewitter bringen sollen. Gabenicht ist nicht so pessimistisch gestimmt, wie sein Kollege. Er nennt nur das mittlere Drittel des Monats verregnet, Anfang und Ende sind nach ihm heiter und trocken.

Dem Landwirth bietet der August Arbeit in Hülle und Fülle. Die Ernte ist zu beenden, Rüben und Raps ist zu säen, die Stoppelfelder sind zu pflügen, die Mähe zu pflügen, die Schweine zu mästen usw. Auch der Gemüsegarten verlangt jetzt eine fleißige und liebevolle Wartung. Die Raupen, die nun an den Kospflanzen ihr Zerstörungswerk beginnen, sind abzuleben. Auf den leeren Mistbeeten kann man nun mit der Aussaat von Blumenlohl beginnen; das abgeerntete Erbsen- und Bohnenland ist umzugraben und wird am besten mit Rüben und Winterfahat bepflanzt. Im Humengarten ist jetzt die beste Zeit, Sämereien zu sammeln; die Zwiebelblumen müssen herausgenommen werden, dagegen kann man Stiefmütterchen, Bergfarnmeinnicht u. neu ausfüllen. Wer einen Obstgarten hat, der lege Werth darauf, die Ernte nur bei schönem und trockenem Wetter vorzunehmen. Die so abgeernteten Früchte sind entschieden besser, haltbarer und schmackhafter, als die bei ungünstiger Witterung gepflückten. Frühobst kann man schon einige Tage vor der eigentlichen Reife einsammeln.

Wermischtes.

Barbarische Teufelsaustreibung. Von finstern Aberglauben und rohen Sitten der einheimischen Bewohner Kaukasus zeugt folgender, von kassischen Dichtern gewandte Vorfall. In einem Dorfe erkrankte plötzlich eine junge K. Barb. da sich auch Krämpfe einstellten, so waren die Bewohner des Dorfes bald darüber einig, daß die Kranke vom Teufel besessen sei. Ihr Mann wandte sich an den Mullah und der beschloß, den Teufel auszutreiben. Man zündete ein großes Feuer an, und als sich eine genügende Menge glühender Kohlen angesammelt hatte, entfiel ihm die junge Frau, band ihr die Hände und Füße und hielt sie in diesem Zustande so lange

gleich eine schwere Pistole, die er vor sich auf den Tisch legte.

„Was habt Ihr da?“ fragte die Wittve.

„Eine Pistole“, gab Didon zur Antwort.

„Zu welchem Zweck trägt Ihr die bei Euch?“

„Dazu habe ich wohl Ursache, wenn ein Wolf frei in der Heide herumstreift, und noch dazu der, von dessen Bissen ich die Narben trage. Noch vor einer Weile sah ich ihn, doch hatt ich nicht Zeit zum Schießen.“

Die Wittve, der die Feuerwaffe etwas Neues war, betrachtete dieselbe eingehend und achtete nicht auf seine Worte.

„Seht Euch vor,“ warnte Rawle, „sie ist geladen und zwar mit einer silbernen Kugel. Ich mein, gegen so ein Höllethier richtet eine Bleikugel nichts aus, drum hab ich mir eine aus Silber gegossen. Hätt ich den Guavas nicht mit seinem Wolf gesehen, ich würde denken, er sei ein Biberwolf und könnt sich verwandeln, wies ihm beliebt. Aber das sag ich Euch: kommt mir einer von beiden vor den Lauf, ich schieß ihn nieder.“

„Seht Eurer Wege, Ihr Wütherich!“ rief Frau Joan erregt, „zum zweiten Male drängt ihr Euch hier ein und führt Böses im Schilde. Seid Ihr denn ganz von Gott verlassen, daß Ihr daherrennt wie ein toller Hund, der nach Blut lechzt? Geht und laßt uns ungeschoren — wer auf Werd siant, mit dem hab ich nichts zu schaffen.“

„Weißt Ihr mich hinaus bei solchem Unwetter? Seht, wie es blüht — horcht auf den Regen! Draußen ist taben-

finstere Nacht, und ich fände mich schwerlich zurecht.“

„Was kimmerts mich? Sucht Euch ein Unterkommen, wo Ihr mögt; hier aber sollt Ihr nicht verweilen.“

Während die Mutter sprach, hatte Demonday heimlich die Pistole vom Tisch genommen und dem Hützjungen gereicht, daß er sie hinaustrage. Didon bemerkte es und sprang auf. „Gebt mir meine Waffe!“ rief er, „seid Ihr Diebe hier im Hause?“

„Ich kann sie Euch nicht lassen, wenn Ihr so Arges damit vorhabt,“ entgegnete das Mädchen.

„Gebt mir sie wieder!“ jähre Rawle und zog sein Messer.

„Nührt sie nur an, und ich schieß Euch mit Eurer eigenen Waffe todt!“ rief der Junge — „vielleicht, daß die silberne Kugel Eure schwarze Seele befreit!“

Durch den Lärm aufmerksam gemacht, erschien jetzt Guavas auf der Schwelle seines Zimmers, wo er nach der Arbeit seinen Anzug gewechselt hatte; ihn erblickten und mit gezücktem Messer und einem Wuthschrei auf ihn losstürzten, war eins bei Didon; der Junge der mit Schußwaffen nicht Bescheid wußte, bemühte sich vergeblich abzudrücken, da der Hahn nicht gespannt war. Didon packte ihn am Arme und hätte ihm die Pistole entzissen, wäre nicht Guavas ihm zuvorgekommen, der jetzt selbst auf Rawle zielte.

„Rasch,“ rief er, „bringt Stricke, ihn zu binden; er ist von Sinnen und wütht mit seinem Messer Schaden anrichten.“

Als der Junge die Stricke brachte, befahl Edab:

„Lege das Messer hin!“ und Didon war so verblüfft,

daß er gehorchte; angesichts der Pistole wagte er keinen Widerstand.

„Demonday,“ sprach Guavas, „habt Ihr den Muth, ihm die Pistole vor den Kopf zu halten, während ich ihn binde? Nur, wenn er Widerstand leistet, drückt Ihr los — hier an dieser Stelle.“

„Ich will es thun,“ sprach das Mädchen.

„Ich bitt Euch, vergießt sein Blut nicht hier! Ohnehin hab ich schon genug zu leiden —“ Frau Joan hielt mitten im Satz inne.

„Seid unbesorgt,“ erwiderte Edab, wenn Blut vergossen wird, so ist es seine Schuld. Ich will ihn fest und sicher binden und hinausführen.“

Rawle bebte wie Espenlaub — denn so wach und gewaltthätig er war, so feige war er auch; Demonday aber bezwang sich tapfer und hielt die Pistole, wie ihr gehalten, wenn sie auch ein leises Zittern nicht ganz so überwinden vermochte — währenddem Guavas Rawle die Hände so fest auf den Rücken band, daß er sich unmöglich selber befreien konnte.

„Ich beschwöre Euch,“ jammerte er, „weist mich nicht hinaus bei der Nacht! Wer noch sah ich den Wolf vorüberlaufen, und wenn er jetzt käme, wo mir die Hände gebunden sind —“

Fortsetzung folgt.

Aber dem Kohlenfeuer, bis sie das Bewußtsein verlor. Vor der grauenhaften Prozedur setzte die Unglückliche ihre Bettligerin, ihr die entsetzlichen Qualen zu erlassen. Schließlich begann die Kranke laut zu schreien, doch wurde von der Umgebung das Angeschrei für eine Kränkung des Satans gehalten. Als diese Angelegenheit länglich vor Gericht gelangte, erklärte der Mullah, daß die von ihm angewandte Heilmethode allgemein geübt werde und stets helfe. Auch der Vorfall stimmte dem Mullah in Allem bei und erbot sich sogar, mehrere auf diese Weise geheilte „Besessene“ vorzuführen.

17 Jahre in einem Käfig eingesperrt. In Schweden ist die Zahl der Irrenanstalten im Verhältnis zu den vielen sich dort befindenden Irren gering, so daß zahlreiche Geisteskranken in private Pflege gebracht werden müssen. Dort werden sie oft nicht nur sehr schlecht behandelt, sondern man greift auch zu Zwangsmitteln, die an mittelalterliche Zustände erinnern. Im Dalsland wurde kürzlich eine unglückliche, trisinnige Bäuerin entbeut, die seit 17 Jahren in einem aus diesen Holzstangen gefertigten Käfig eingesperrt ist. Man hat ihr während dieser langen Zeit nicht erlaubt, den Käfig auch nur ein einziges Mal zu verlassen. Die Bäuerin ist verheiratet, gehört einer wohlhabenden Familie an und wurde von ihren Verwandten bei ihren Peinigen untergebracht. Die Behörden haben sich nun der armen Frau angenommen und eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Ein Chirurg der das Messer stets in der Hand hatte, war der große Vichat, dessen Andenken von dieser Tage in Frankreich anlässlich der hundertsten Weibert'sein's Geburtstages sehr gefeiert hat. Es giebt wohl kaum einen Arzt auf der Welt, der mehr Leben geöffnet hat, als er; er erzielte darin einen wahren Rekord, und man schätzt die Zahl der Toten, die er in einem einzigen Winter „lein machte“, auf 625. „Besser die Leiber von zwei vorstorbenden Personen öffnen, als ein lebendes Hühnchen abschlagen“, pflegte er zu sagen. Vichat setzte alle Tage sein Leben aufs Spiel und wurde schließlich von einem typhusähnlichen Fieber ergriffen, das ihn in wenigen Tagen dahintrief. Kurz vor seinem Tode ließ er einen Kollegen rufen und sagte zu ihm: „Lieber Freund, ich bin verloren, aber was mich tröstet, ist, daß mein Fall sehr interessant ist. Ich habe seit einiger Zeit seltsame Symptome, die ich analysiere und die mich überraschen.“ — „Es ist noch nicht alles verloren“, erwiderte der Kollege, nur um überhaupt etwas zu sagen. — „O doch, ich mache mir auch nicht den Schatten einer Illusion, und ich sterbe, im großen ganzen ganz zufrieden, mit meinem Leben, und nehme nur ein Bedauern mit ins Grab... ein großes Bedauern.“ — „Um was handelt es sich, Messer?“ Vichat lächelte schwach und versuchte sich aufzusetzen: „Ich bin in Verzweiflung, daß ich mir nach meinem Tode nicht selbst den Bauch öffnen kann. Ich hätte, daß weiß ich genau, eine sichere wissenschaftliche Entdeckung gemacht.“ Dann sank er zurück und murmelte traurig: „Leider, leider ist daran nicht zu denken.“

Regenwetter und Poësie. Unter diesem Titel schreibt Paul v. Schönthan in der Wiener Abendpost: In einem Aussichtspavillon bei Volkern im Salzammergut liegt ein Fremdenbuch auf. Die anhaltende Regenperiode hat bei mehreren Touristen und Sommerfrischlern eine Art Salzenhumor erzeugt, der sich in verschiedenen poetischen Einzelschreibungen kundgibt. Ein Besucher schreibt über seinen Namen die Versparodie: „Der Sänger hält im Feld die Wetterwaage, In seinem Arme ruht der Schirm, der offen, Er grüßt mit hellem Lied die Regennacht Und schlägt dazu mit nasser Hand die Garbe.“

Das Beispiel hat Andere unter der Wetterungunst leidende Ausflügler ermuntert, sich durch andere Bartaktionen eine Unsterblichkeit zu sichern. Ein Zweiter schreibt: „Wer reiset so spät durch Nacht und Wind Bei diesem Wetter kein Spaß, mein Kind!“ Ein Dritter:

„Es regnet am Neckar,
Es regnet am Rhein,
Warum soll's denn im Salzammer-
Gut besser sein?“

Ein Berliner Affessor seufzt:
„Ist denn kein Parapluie da
Für mich und Ida?“

Auf einer anderen Seite findet sich die Anmerkung: „Hier las ich vom 12. bis 18. Juni die sehr zeitgemäße Novelle von Spielhagen: „Alles fließt.““

Leber aus Menschenhaut. Während die Eingeborenen Amerikas nur die Kopfhaut ihrer Mitmenschen als „Stolz“ zum Schmuck ihrer Waffen und Hütten verwenden, haben unsere Vorfahren im gestrichelten Europa, so erzählt die „R. R. R.“, es so weit gebracht, die ganze Menschenhaut zu gerben und zu verschiedenen Artikeln zu verarbeiten. Gelegentlich Menschenhaut sieht weiß aus und gleicht ziemlich dem Handschuhleder. Das kann man an einer vollständigen, von einem Häuber stammenden Haut sehen, die sich in der Pittauer Reichsbibliothek befindet. Die Verwendung einer solchen Haut ist ziemlich vielseitig. So wurde die Haut von hingerichteten Verbrechern in Hessen früher dazu verwendet, um Leibriemen und Jagdmesserriemen für das Personell daraus herzustellen. Im Großen wurde Menschenhaut zur Zeit der französischen Revolution zu verschiedenen Artikeln, z. B. zu Kleidungsstücken, verarbeitet. Nach einem Rapport vom 20. September 1794 verarbeitete nämlich ein Arbeiter zu Reubon die Haut Quilottier zu Leder; damit diese eigenartige Industrie so recht gedeihe, unterstützte ihn der Nationalkonvent mit 45,000 Francs. Der Herzog Egalité geht die Rede, daß er nur noch Hosen aus solchen Leder getragen hat. Auch ein Graf Erbach in Hessen ließ sich ein Paar Hosen aus der Haut eines Wildschützen herstellen. Derselbe wurde Menschenhaut auch zu Bänderbinden benutzt. General de Cassagnac, der bekannte Pariserkämpfer Napoleon I und Vater des jetzigen Kaisers Cassagnac, besaß ein in Menschenhaut gebundenes Exemplar der Konstitution von 1793. Ebenso ließ sich der englische Diplomate Kelen ein Buch in Menschen-

haut binden, und auch auf der Ostlinger Kaiserbibliothek befindet sich ein in Menschenhaut gebundenes Exemplar des Hippokrates. Wenn man in München ein derartiges Dokument menschlicher Provenienz bewundern will, so braucht man sich nur in's Armermuseum zu begeben, wo sich eine Janitskarentrommel befindet, die ebenfalls mit Menschenhaut bespannt ist.

Sonnenflecke.

Die leuchtende Scheibe unserer Sonne mit ihrem weißen Glanz galt in früheren Zeiten als das Urbild der Reinheit: der Sonnengott, in blendendem Gewande, konnte keinen Makel haben, war er ja doch dem läuternden Elemente, dem Feuer, nahe verwandt. Die Verunreinigung Galileis mag daher nicht gering gewesen sein, als er mit seinem neuerfundenen Fernrohr schwarze Flecken auf der Sonnenscheibe wahrnahm. Es ist erklärlich, daß ihm die neue Wahrnehmung nicht geglaubt wurde! Erst wer sich mit eignen Augen von der Thatsache überzeugen konnte, glaubte daran. Und wie schwer war es damals, einen Blick durch ein Fernrohr zu thun, denn diese Instrumente waren noch sehr selten und sehr kostbar. Heutzutage ist es wohl einem Jeden möglich, sich von dem Vorhandensein der Sonnenflecke zu überzeugen. Ein kleineres Fernrohr, ja ein Opernglas zeigt uns schon die größeren Flecke. Man darf nur nicht vergessen, ein dunkles Glas zu Hilfe zu nehmen, weil das grelle Sonnenlicht, das ja unser Auge schon ohne Verstärkung nicht zu ertragen vermag, dem Sehorgan verderblich werden würde.

Um Sonnenflecke zu sehen, ist freilich in erster Linie erforderlich, daß auch welche da sind. Den letzten Winter hindurch hätte man z. B. Tag für Tag die Sonne betrachten können, ohne Flecke wahrzunehmen. Unser Centralgestirn war ständig fleckenfrei. Erst im Anfang des März tauchte eine große Gruppe von Sonnenflecken auf, zog ihren Weg über die Sonnenscheibe und verschwand wieder. Ende Mai zeigte sich wieder ein bedeutender Fleck, und es ist anzunehmen, daß sich diese Gebilde nun wieder häufiger zeigen werden.

Man hat nämlich in dem Auftreten der Sonnenflecken eine Periodizität gefunden. Zu gewissen Zeiten ist die Sonne fast ganz von Flecken frei, zu andern wieder erscheinen sie in großer Zahl, und zwar wiederholen sich diese Erscheinungen ziemlich regelmäßig in etwas mehr als 11 Jahren. Im Jahre 1889 waren nur wenig Flecken erschienen, ebenso 1878 — man nennt diese Zeiten Minima der Sonnen-Thätigkeit. Dagegen waren in den Jahren 1882 und 1893 die Sonnenflecke zahlreich aufgetreten — es hatten Maxima der Sonnen-Thätigkeit stattgefunden. Aus den Jahreszahlen ist schon zu sehen, daß die Zeit vom Minimum zum Maximum kürzer ist, als die vom Maximum zum folgenden Minimum, die erstere beträgt nur 4, die letztere 7 Jahre. Die Sonnen-Thätigkeit nimmt mithin rascher zu als sie nachher abnimmt. Gegenwärtig haben wir wieder ein Minimum hinter uns und gehen einem Maximum entgegen, das im Jahre 1904 oder 1905 eintreten dürfte.

Ueber die Natur der Sonnenflecke herrscht noch keine Klarheit. Das Spektroskop lehrte uns allerdings, daß die dunklere Färbung dieser Gebilde daher rührt, daß durch sie Sonnenlicht absorbiert wird. Man sucht sie deshalb auf folgende Weise zu erklären: der Sonnenball, der an sich feurig-flüssig ist, ist von einer Hülle glühender Gase umgeben, die man die Photosphäre nennt. Trit nun auf dem feurig-flüssigen Körper eine Schladendünung ein, so erfahren die darüber befindlichen Gase eine Abkühlung. Sie verdichten sich infolge dessen und schlagen sich auf die Schladen nieder, so daß eine Vertiefung, ein Loch in der Gashülle entsteht, durch das wir den Sonnenfleck erblicken.

Das Aussehen der Flecke ist gewöhnlich derart, daß um einen dunkeln Kern ein weniger dunkler Hof gelagert ist, die Penumbra. Der Kern würde die Schladen selbst darstellen, während wir in der Penumbra die Seitenwände des Loches in der Photosphäre vor uns hätten. Diese zeigen sich vielfach zerklüftet und phantastisch gestaltet, als ob gewaltige Stürme die Gasmassen umherwirbelten.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Thiere, die man beim Garten- und Obstbau schonen soll. Im gewöhnlichen Leben werden sämtliche Insekten für schädlich gehalten und in diesem Glauben zum eigenen und allgemeinen Vortheil getöböt. Es giebt jedoch viele nützliche Insekten, die sich dadurch nützlich machen, daß sie solche Insekten vertilgen, die unsere Kulturpflanzen beschädigen. Wie außerordentlich nützlich die kleinen Marienkäferchen durch Vertilgen der Blatt- und Schildläuse sind, dürfte ja allgemein bekannt sein. Ebenso reinigen die Laufkäfer unsere Gärten, Felder und Wälder und sollten gehegt werden. Von den größeren Thieren verdient auch die Spitzmaus Schonung. Sie wird aus Unwissenheit gar zu häufig mit der schädlichen Feldmaus verwechselt. Und dennoch ist sie kein Ragen, sondern lebt lediglich von Insekten, Würmern, Schnecken usw., und man lasse dieses nützliche Thierchen daher wenigstens im Garten ruhig gewähren. Ferner wird die Blindschleiche und die Kröte nur aus Nothwendigkeit und Unverständnis verfolgt. Die Blindschleiche ist nicht im Stande, nur ein einziges Pflanzenwurzelchen abzubeißen, sie lebt wie die Kröte von jenen Schädlingen, die im Garten und Felde unsere Kulturgewächse vernichten; namentlich die schädlichen Würmer und Raupen und nicht minder die Aderknecken bilden die Nahrung der Blindschleiche. Ebenso verdient unsern Schutz die Eidechse, die leider auch viel zu sehr der Verfolgung ausgesetzt ist. Diese Keinen und

sehr lebhaften, nicht gefährlichen Thierchen leben ja nur von Insekten und Würmern. Schonem sollte man auch, trotz ihrer Häßlichkeit, die Fledermaus. Alle bei uns heimischen Fledermäuse sind für die Landwirtschaft und den Obstbau von großem Nutzen, weil ihre einzige Nahrung in den unseren Kulturen, besonders aber den Obstbäumen so verderblichen Nacht-Insekten besteht, die umso mehr Schaden anrichten, als sie vom Gärtner und Obstzüchter wenig beachtet werden. Die Fledermäuse ergänzen somit durch das Befangen zahlreicher Nachtschmetterlinge die Thätigkeit unserer insektenfressenden Vögel.

Wie kann man erkennen, ob der Boden kalkhaltig ist? Man laßt für 10 Pfg. Salzsäure, nimmt eine Messerspitze der zu untersuchenden Erde, giebt sie in ein Glas Wasser und schüttet einige Tropfen Salzsäure hinzu. Fängt die Masse an zu brausen, resp. steigen Blasen auf, so hat der Boden Kalk, sonst nicht.

Wüssen junge Hühner eingesperrt werden, so daß sie nicht auf den Düngerhaufen und ins Gras täglich gelangen können, so lasse man es an Gras, Kraut oder Salat nicht fehlen. Auch ist hin und wieder geschacktes Fleisch usw. ein Vederbissen, der zu einem rasch sich entwickelnden kräftigen Körperbau mächtig mithilft. Wer größere Schaaren von Hühnern aufziehen will, der thut gut, sich von einem Metzger unausgekochte Knochen zu verschaffen, solche fein stampfen zu lassen und eine kleine Beigabe von täglich einem Thee- bis Eßlöffel voll zur Mittagstraktion beizumischen.

Brennnesselsamen für Pferde. Einen ganz vorzüglichen Einfluß übt der Brennnesselsamen auf Pferde aus. Die Dänen, deren Pferde immer ein vorzügliches Aussehen haben, trocknen ihn und mengen Morgens und Abends eine Handvoll unter den Hafer. Die Pferde werden dadurch fleischig und das Haar erlangt einen prachtvollen Seidenglanz. Man wendet dort dieses Futter dreimal in der Woche an und erreicht damit, wie das dänische Pferd zeigt, ganz vorzügliche Resultate.

Sprechsaal.

Ueber das Züchtungsrecht

Immer und immer hört und liest man wieder, daß Eltern wegen einer Ohrfeige, die ihr Junge erhalten, weil er Dummheiten ausgeführt, vielleicht auch Obst gestohlen hatte, zum Gericht laufen. Das erinnert mich an eine Episode, die ich hier wahrheitsgetreu wiedergebe. Meine Heimath ist in Süddeutschland, wo der Obstbau allort blüht. Auch meine Eltern hatten Obstgärten und Weinberge. Mir wässert im Geiste nach 30 Jahren noch oft der Mund, wenn ich an die Pfäumen- oder Zwetschgenbäume denke, die unseren Obstgärten ringsum zierten und die oft unter der Last der Früchte fast brachen. Deshalb geizte ich auch nie mit Obst und nahm so oft als es ging, arme Nachbarskinder mit in den Garten, traktierte sie mit Obst und stopfte ihnen noch die Taschen voll. Als ich ungefähr 10 Jahre alt war, führte mich der Weg aus der Schule stets an einem Obstgarten vorbei, in dem die Zwetschgen immer so einladend über den Staketenzaun lugten. Da ich auch damals schon eine leidenschaftliche Obstesserin war, und da bekanntlich Kindern die Früchte aus den Gärten anderer Leute stets am besten schmecken, so schlug ich meiner Freundin vor, durch den Zaun zu kriechen und uns mal tüchtig an fremdem Obst zu delektieren. Gefagt, gethan! In einigen Sekunden waren wir unter den Bäumen und verzehrten mit größtem Appetit die köstliche Frucht, nicht ahnend, was da kommen könnte. Auf einmal packte mich eine resolute Frau von hinten am Arm; sie rief ihren Mann, der auch gleich zur Stelle war, und über mich ging's her — hageldicke Prügel. Da wurde nicht fortirt, wo die Männerhände hinfielen, ob hinter's Ohr oder vor's Ohr, kurzum, ich wurde windelweich gebroschen. Meine Freundin rannte im Schreck davon und ich stand da wie gelähmt. Schüchtern nahm ich mein Ränzchen an den Arm, weil ich's vor Schmerz auf dem Rücken nimmer tragen konnte, und verdrückte die Thränen, damit meine Eltern von der Sache nichts weiß bekommen. Sonst bekomme ich noch einmal Wache, sagte ich mir, und beim Vater hieß es dann stets: Immer drauf wie Bläher! Wie gesagt, ich schlich mich die Hintertreppe im Elternhaus hinauf, legte mich still zu Bett und schätzte Unwohlsein vor. Da ließ ich dann unbedacht meinen Thränen freien Lauf, befühlte verstopften die schmerzenden Stellen am Körper, ob noch Alles in der Facon sei, und danke im Stillen meinem Schöpfer, daß ich noch mit heiler Haut davon gekommen war. Als meine gute Mutter mit dem unvermeidlichen Kamillenthee vor meinem Bette stand, sagte sie: „Hast gewiß wieder zu viel Obst gegessen und nichts Warmes dabei gegossen.“ Ich erwiderte ganz kleinlaut: „Ja!“ und dachte dabei, sie wird doch nichts erfahren. Aber kaum war mir die Befürchtung gekommen, so stand die bethe Frau auch schon bei der Mutter in der Küche und erzählte Alles haarklein. Ich hörte dann meine Mutter nur sagen: „So, das ist gesund, das ist K a d i e l a t u r!“ — Und es war eine Kadlaktur. Sie hat geholfen. Liebe Eltern, entschuldigt eure Kinder nicht, wenn sie Prügel verdient haben. Wenn unsere Kleine nach Hause kam und sich über ihren Herrn Lehrer beklagte, dann sagte mein Mann stets: „Halte Dich danach, dann ist auch er gut mit Dir.“

Marktberichte.

Großmarkt, 29. Juli Schweinemarkt. Preis eines Ferkels 12 25 R., eines Schweines 33—75 R. Zufuhr: 648 Ferkel, 164 Schweine.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
 von " monatl. Kündigung " 3%
 Baareinzügen " viertelj. " " 4% } p. a.

Verkaufskontor in Mauersteinen.



Hermann Haftmanns

Bildhauerei und Steinmetz-Geschäft

Kastanienstrasse 65. **Riesa.** Früher Grosse & Müllers Grundstück.

Empfehle meine größte permanente Ausstellung fertiger Grabdenkmäler neuesten Genres.
Kl. Zweig-Ausstellung vis-à-vis dem Friedhof Riesa.

Übernehme Grabs- und Erbbegräbnisbauten bis zur Schlüsselübergabe, sowie Erneuerung alter Denkmäler und Inschriften bei billigster Ausführung zu billigsten Preisen. Um ferneres Vertrauen und Besuch meiner Ausstellungen ohne Verbindlichkeiten bitte

hochachtungsvoll **Herm. Haftmann, Bildhauer und Steinmetzmeister.**

Den geehrten Bauherren und Bauherren empfehle ich mich zur Uebernahme von Steinmetz- und Bildhauerarbeiten in Sandstein und Granit (Kostenaufschläge ohne jede Verbindlichkeit) zu annehmbarsten Preisen bei correcter Ausführung.



D.R.-Sch. 25964
 Epil. Grabinschrift.

Kunstfärberei u. chem. Reinigung.

Reinigen jeder Art Garderobe (auch unzerrennt), Stoffen, Bänder, Spitzen, Schirme, Teppiche, Möbelstoffe
 Arthur Taucher, Döbeln.
Annahmestelle in Riesa: Herr Otto Fuhr, Drechslergeschäft, Weithausstr. 32, Ecke Kaiser-Wilhelmplatz
 Durch die Annahmestelle keine Mehrkostenberechnung.

Die Verteidigung gegen Johann Ousesch nehme ich zurück.
H. Unger, Kastanienstr. 2 a.

Zum sofortigen Antritt wird ein **junger Mann** für Contor gesucht. Nur gut empfohlene mit schöner Handschrift, ehrlich und ordnungsliebende wollen Bewerbe mit Angabe der selbstigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter **H. E. 74** in der Exp. d. Bl. niederlegen.

Inkasso!

Eine Drehbier, sehr leistungsfähige erste Firma sucht per bald einen tauglichstgigen

intelligenten Mann,

welcher kleine Beträge von Privatleuten in Empfang zu nehmen hat. Derselbe ist Gelegenheits gegeben, seinen Verdienst durch den Vertrieb eines mit großem Erfolge eingeführten Bedarfsartikels zu erhöhen und sich eine sichere und einträgliche Existenz zu gründen. Es ist nur auf einen Reihigen und soliden Mann reflectirt, welchem an einer dauernden Stellung gelegen ist. Geeignete Bewerber mit guten Empfehlungen wollen ihre Adresse mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter **H. 200** an Gausenhein & Vogler, K. G., Dresden einsenden.

Maurer

werden angenommen.
Gartenhäuser, Gräbe.

Baustellen

neben Hotel Höpfer unter günstigen Bedingungen verkauft **H. Wesse.**

Gasthof-Verkauf.

Schöner Gasthof, 40 Min. von Gohlis, beliebter Ausflugsort, mit Parkettfußboden und D. Heizung, großer Concertgarten und Kegelbahn, Obst- und Gemüsegarten, Kleindrehschleierei, soj. umfänglich für den billigen Preis von 39 000 Mark bei 7000 Mark Anzahlung sofort verkauft werden Agenten verboten. Näheres durch **W. Görschen, Döbeln, Klosterstraße 15.**

Gegen 24000 Stück

Bleistränke-Beden hat „Tränke-Richter“ bis jetzt verkauft, gewiß ein Zeichen, daß dieselben allen anderen überlegen sind. Außerdem empfiehlt sich zum Bau von Wasserleitungen, mit oder ohne künstliche Hebung, sowie in allen ihren Spezialitäten, welche aus ihrem Spezialitäten-Buch zu ersehen sind die **Kupfer- und Eisenwaaren-Fabrik Julius Richter, Seidnitz.**

Für Angler!

Die größte Auswahl sämtlicher Angel-Geräthe zu billigen Preisen findet man nur bei **Gebr. Winkler, Dresden, Zwingerstr.**

Neu und gebrauchte **Pianos**
 Flügel, Harmoniums nur renommirter Fabrik in jeder Preislage, auch auf Abzahlung
 ohne Preisermäßigung empfiehlt **Pianolager u. Versandhaus Stolzenberg, Dresden**
 Abm.-Lager-Platz Nr. 13, p. 1
 Reparatoren v. Kgl. Konservatorium, über 100 Instrumente zur Auswahl
 — Preisliste gratis —

Eophas, Gardinenschleifen Spiegel empfiehlt in großer Auswahl
G. Baumisch, Hauptstr. 63

Dalma
 Tödtet sicher alle Insecten sammt Brut! Milben, Wanzen, Schwanen, Rassen, Wanzen u. s. w. Wird von Milben-herden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: Apoth. E. Vogt in Würzburg. In Riesa zu haben bei **Paul Roschel Nachf.**

Cylinderöle, Maschinenöle, Wagenfett, Lederfett, Maschinenfett, Carbolinum, Saalwachs, Parfettwachs, u. besten Qualitäten empfiehlt **Ottomar Bartsch, Riesa, am Wettinerstr.**

Gutsverkauf.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Gutbesitzer **Robert Wilhelm Werner** in Gungzig gehörige, in Gungzig und Sadnewitz her gelegene Landgut soll mit vollständigen lebenden und toden Inventar und anstehender Ernte freihändig verkauft werden.
 Kaufsüchtige werden ersucht, spätestens **Mittwoch, den 6. August 1902, Vormittags 10 Uhr** zur Abgabe ihres Gebotes in meiner Expedition zu erscheinen.
 Das Gut hält 30 Hectar, 93 97 Ar Fläche, ist mit 1119,58 Steuerrechten belegt und mit 24 960 M. — zur Brandlaste eingeschätzt. Die Gebäude, die Wiesen und das Inventar, die wirtschaftlich sehr günstig gelegenen Felder, befinden sich durchweg in gutem Zustande. Die Ernte steht sehr günstig an.
 Bei Erwerb des einschließl. Inventar und Ernte auf ca. 75 000 M. —, ortsgewöhnlich taxirt Landguts sind ca. 22 000 M. baar anzugeben.
 Uebergabe und Auflassung können sofort erfolgen.
 Zu jeder näheren Auskunft bin ich gern bereit. Das Gut kann jeder Zeit besichtigt werden.
Schlag, am 24. Juli 1902
Der Nachlasskonkursverwalter,
 Rechtsanwalt **Hans Schmorl.**

Franz Kreutz, Wettinerstr. 39
 empfiehlt alle Arten von Zahnerfas in hocheleganter Ausführung. Schmerzloses Zahnziehen in localer Betäubung. Plombirungen, Zahnschmerz beseitigen etc. Billige Preise. Schönendste Behandlung. Zahelzahlung ohne Preisaufschlag gestattet.

Einmachgläser
 in großer Auswahl empfiehlt **J. Wildner.**

Milchvieh-Verkauf.
 Sonnabend, den 2. August stelle ich wieder 25 Stück bester **Rühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern** bei mir zum Verkauf.
Wedda-Riesa, Paul Richter.

Schwann-Cacao
 Kaiser-Cacao Pfd. 1 M.
 Eisquaker Pfd. 80 Pf.
 Kellier-Chocolade Packet 40 Pf.
 Chines. Thee Pfd. 2-3 M.
W. Riesa, Hauptstr. 82.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien etc.
 Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.
 Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.
Kenz, Blochmann & Co.
 Filiale Riesa
 Hauptstr. 3
 (früher Creditanstalt).
 Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Einlösung börsennotirter Wertpapiere.
Safet-Schrank-Einrichtung
 vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.